



Auf den Spuren von Taiji-Meister Huang Xingxian in Singapur und Malaysia Ein Reisebericht von Axel Dreyer



Gemälde von Meister Huang Xingxian

Als Huang Xingxian (1910 – 1992) 1947 auf Taiwan Taiji-Meister Zheng Manqing begegnete und sein Schüler wurde, hatte er bereits viele Jahre Bái Hè Quán (Weißer Kranich Gongfu) – die Grundlage des heutigen Karate – und andere daoistische Kampfkünste geübt. Ab 1958 lebte und lehrte er in Singapur und Malaysia. Seine etwa 40 Schulen bildeten eines der größten Netzwerke von Taiji-Praktizierenden in der ganzen Welt. Er unterrichtete viele tausend Menschen in Südostasien im Taiji-Yang-Stil – die lange Form nach Yang Chengfu und die kurze Form nach Zheng Manqing – und in Taiji-Pushing hands. Sein persönlicher Beitrag zu diesem Trainingssystem war die Taiji-Quickfist (eine schnelle Taiji-Form), die 5 Lockerungsübungen und 18 Pushing hands-Übungen.

Im Sommer 1994 besuchte ich zum ersten Mal ein Seminar meines jetzigen Lehrers Patrick Kelly, der bis zu Huang Xingxian's Tod sein enger Schüler war. Der Yang-Stil war mir schon seit vielen Jahren vertraut. Daher war ich erstaunt und fasziniert, als ich in Patrick Kelly's Seminar Taiji von einer ganz neuen Seite kennenlernte. Nie zuvor hatte ich im Zusammenhang mit Taiji von den 5 inneren Sinnen gehört (der Muskelsinn, der Sinn für die Funktion der Gelenke, für Druck- und Schmerzsensoren und für die Temperaturempfindungen des eigenen Körpers), die eine zentrale Rolle spielen, beim Bemühen eine tiefere Ebene des Übens zu erreichen; nie zuvor hatte ich zwischen aktivem und passivem Dehnen der Muskeln unterschieden (aktives Dehnen ist ein Aspekt beim Entwickeln elastischer Kraft) oder bemerkt, dass während der Form zum Beispiel Bewegungs- Druck- und Kraftwellen durch den Körper laufen usw.

Aber es ist nicht nur das ausgeklügelte Trainingssystem, das „Tai Chi Huang“ für mich so einzigartig macht, es sind vor allem die Personen, die das System repräsentieren. Natürlich muss die Theorie Hand und Fuß haben, aber wenn die Lehrer nicht authentisch sind und überzeugend wirken, wird auch das beste System wenig ausrichten. Meister Huang war ohne Zweifel eine charismatische Persönlichkeit und eine Ausnahmeerscheinung in der Taiji-Welt des 20. Jahrhunderts. Die Resonanz seines engen Schülers Patrick Kelly auf die inneren Ebenen des Taiji von Meister Huang war groß. Er hat Huang's Trainingssystem in seiner ganzen Vielschichtigkeit ausgelotet und es für den Westen in einer Weise

aufbereitet, dass es Schritt für Schritt nachvollziehbar und erlernbar ist. Der „Tiefe Geist“, der sich vom „Alltagsgeist“ - die mentale und psychische Verfassung, mit der wir unseren Alltag bestreiten – deutlich unterscheidet, steht im Zentrum seines Unterrichts. Das Taiji-Übungsniveau ist sehr stark davon abhängig, inwieweit man während des Übens mit dieser tieferen Ausprägung des Geistes in Kontakt kommt, die über ein bloßes Beruhigen der Gedanken und Gefühle zum Beispiel weit hinausgeht.

Nach 18 Jahren „Taiji Huang“ wie es Patrick Kelly lehrt, hatte ich 2011 den Wunsch, den Fußstapfen Meister Huang's zu folgen und brach daher zu einer Reise nach Fernost auf. Mitte Dezember traf ich in Kuala Lumpur, der Hauptstadt Malaysias, ein. Huang Xingxian hatte in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in der Millionen-Metropole zur Verwunderung vieler seiner Schüler auf einem Friedhof über einem Café ein großes Trainingsstudio eröffnet. Weil ich kein Taiji-Empfehlungsschreiben bei mir hatte, das mir vielleicht den Zugang zu einer der Taiji-Huang-Gruppen in Kuala Lumpur ermöglicht hätte, konnte ich nur versuchen ein Gefühl für das Leben in dieser Stadt zu bekommen. Ich tauchte ein in eine asiatische Großstadt, in ein Gemisch aus Malayen, Chinesen und Indern. Überall war es laut, Temperaturen um die 30 Grad, hohe Luftfeuchtigkeit, unübersehbar die Gegensätze von arm und reich, modern und alt. Hier die Petronas-Towers mit 450 m Höhe und dort der traditionelle Nachtmarkt von Chow Kit mit all den Obst- und Gemüseständen und den vielen kleinen Garküchen. Offenbar war die innere Kultivierung, die Huang Xingxian so am Herzen lag, auch in einem solch ruhelosen Schmelztiegel wie Kuala Lumpur möglich.



Zhang Weimin und Axel Dreyer, Singapur

Die nächste Station meiner „Taiji-Pilgerreise“ hieß Singapur. Auch hier hat Huang Xingxians Wirken deutliche Spuren hinterlassen. Es war bereits mein zweiter Besuch in dieser außergewöhnlichen Stadt. Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Huang-Schule in Singapur 2009 hatte Patrick Kelly, einige meiner Mitschüler und mich aufgefordert, ihn zu begleiten. Abgesehen von diversen Festreden und einem Festtags-Menü demonstrierten die verschiedenen Schulen Meister Huang's natürlich auch ihre Taiji-Fertigkeiten. Der kämpferische

Aspekt des Taiji wurde besonders von der Miri-Schule gezeigt. Miri ist eine Großstadt im Nordwesten von Borneo. SchülerInnen von Yek Giong, dem Schwiegersohn Meister Huang's und Ausbildungsleiter der Miri Schule führten Waffenformen vor, brillierten mit Pushing hands und demonstrierten ihre Unempfindlichkeit beim Absorbieren von Schlägen und Stößen auf ihren Körper.

Ein anderes Großereignis, bei dem ich selber leider nicht dabei war, war der 100. Geburtstag von Meister Huang im November 2010 in Kuala Lumpur. Auf Youtube kann man Yek Giong, Wee Kee Jin – der in Europa bekannt ist - und einigen anderen ehemaligen Schülern von Meister Huang beim Fajing, dem Aussenden von Kraft zusehen. Von Patrick Kelly habe ich immer wieder gehört, dass Meister Huang, der seine Überlegenheit im Kampf zeitlebens eindrucksvoll demonstrieren konnte, in den letzten

beiden Dekaden seines Lebens Taiji als Kampfkunst immer weniger Bedeutung beimaß. Patrick Kelly berichtet in seinem Buch „Unendliches Dao“, wie sich Meister Huang eines abends plötzlich zu ihm wandte und sagte „Taiji ist nicht wichtig, Dao ist wichtig.“ Ist es nicht faszinierend, dass dieser herausragende Vertreter des Taiji in seiner Spätphase eine solch verblüffende Aussage trifft?

2009, in Singapur, war ich sehr gespannt, wie ich Patrick Kelly, den ich bis dahin nur in Europa in seiner Lehrerrolle kennengelernt hatte, im Umfeld des „Tai Chi Huang“-Jubiläums erleben würde, zu dem viele Taiji-Honoratioren, die Huang Xingxian noch persönlich gekannt hatten, aus Malaysia, Taiwan und Neuseeland angereist waren. Es freute mich zu sehen, mit welchem großem Respekt man ihm begegnete und dass man seinen Beitrag zur Verbreitung von Huang Xingxians Taiji offenbar zu schätzen wusste.

Patrick Kelly hat Huang Xingxian in den beiden letzten Dekaden seines Lebens begleitet, davon war er die meiste Zeit ein sogenannter „Indoor-Student“ – ein Schüler, der durch eine spezielle Zeremonie in den innersten Kreis der Schüler eines Meisters aufgenommen wird, – das heißt, er hat den späten, den reifen Huang Xingxian erlebt, der von sich selbst gesagt hat, dass er erst mit 65 begonnen hätte, Taiji zu verstehen. Ein Merkmal wahrer Lehrer scheint zu sein, dass sie ihr ganzes Leben lang weiterlernen. Huang Xingxians Taiji hat sich ständig weiterentwickelt, so dass Schüler, die in seiner Spätphase wenig oder keinen Kontakt mehr zu ihm hatten, nicht das gleiche umfassende Verständnis für sein Trainingssystem entwickeln konnten wie zum Beispiel Patrick Kelly, den Huang Xingxian besonders gründlich schulte und dem er den Auftrag erteilte, „sein“ Taiji im Westen zu verbreiten. Patrick Kelly fühlt sich dem Vermächtnis Huang Xingxians verpflichtet und scheut sich auch bei offiziellen Anlässen nicht, seinem Verständnis der Lehre seines Mentors unmissverständlich Ausdruck zu geben.



Patrick Kelly und Axel Dreyer, Singapur;

Patrick Kelly reist in der Regel zwischen den Jahren von Europa nach Australien und Neuseeland. In Singapur unterbricht er den langen Flug für einige Tage. Während dieser Zeit bietet er regelmäßig Taiji-Trainingseinheiten an, die sowohl einige seiner europäischen Schüler anlocken als auch einige Singapureaner. Jetzt freute ich mich darauf, ihn und ein paar chinesische Taiji-Freunde von 2009 wiederzusehen. Nach einigen Trainingseinheiten bestätigte sich, was eigentlich auf der Hand liegt, es gibt kein chinesisches „Taiji-Gen“, aufgrund dessen es Chinesen leichter fällt, Taiji zu lernen. Was jemand erreicht, hängt im Osten wie im Westen von seinen Motiven ab, zu welchem Engagement er oder sie bereit ist, wie ausgereift das Trainingssystem ist und welche Qualität der Lehrer, die Lehrerin hat usw. Der Wunsch schneller, stärker oder besser zu sein als jemand anderer, ist auf der ganzen Welt verbreitet und äußert sich körperlich meistens durch ein

Versteifen der Muskulatur. Wer Pushing hands übt, kennt diese Reaktion. Taijiler, egal ob asiatischer oder abendländischer Herkunft, wissen, dass das Weiche das Harte besiegt, und doch können sie diesen Satz Laozis oft nicht in die Praxis umsetzen. Diese betrübliche Erfahrung musste auch ich mal wieder machen, als wir in Singapur freies Pushing hands „on the steps“ übten. Dabei stellt sich Person A mit beiden Füßen auf einen Absatz, so dass

die Fersen in der Luft schweben. Person B stellt sich A gegenüber und nimmt seine stabilste Schrittstellung ein. Nun versuchen sich beide zu destabilisieren, wobei A natürlich in der deutlich schwächeren Position ist. Patrick Kelly forderte alle Anwesenden nacheinander auf zu versuchen, ihn von der Stufe zu stoßen. Als ich an der Reihe war, begann das übliche Wechselspiel von Nachgeben und Neutralisieren. Plötzlich hatte ich für einen kurzen Augenblick den Eindruck, ich hätte eine Chance und könnte etwas ausrichten, sofort kontrahierten meine Muskeln, mein Körper wurde fest und Patrick Kelly hatte leichtes Spiel mit mir. Es kann schon frustrierend sein, es eigentlich besser zu wissen und im entscheidenden Augenblick einmal mehr den gleichen Fehler zu begehen. Ich werde also weiter daran arbeiten müssen, auch unter schwierigen Bedingungen, meine automatischen, instinktiven Reaktionen schon im Ansatz zu erkennen und zu unterbinden und zwar auf körperlicher als auch auf emotionaler und mentaler Ebene. Diese Muster sind viel vielschichtiger und tief liegender, als wir uns oft eingestehen wollen.

Patrick Kelly, seine Frau und seine beiden Kinder flogen von Singapur nach Kota Kinabalu auf Borneo, um von dort die Taiji-Schule in Tenom zu besuchen. Patrick hatte mit mir verabredet, dass wir uns ein paar Tage später in Kuching, der Hauptstadt des malaiischen Bundesstaates Sarawak auf Borneo wiedersehen würden. Da Kuching die Wahlheimat von Huang Xingxian war, hatte Patrick Kelly ihn dort immer wieder aufgesucht. Bis zu seiner Ankunft hatte ich zwei Tage Zeit, die Stadt zu erkunden. Von Dezember bis Februar sorgt der Monsun für ziemlich trübes Wetter, so dass meine Exkursionen immer wieder von länger anhaltenden tropischen Regengüssen unterbrochen wurden. Für asiatische Verhältnisse ist das Leben in Kuching mit seinen 600.000 Einwohnern friedlich und geruhsam. Die kleinen Sträßchen mit chinesischen und indischen Händlern in der Nähe des träge dahinfließenden Flusses unterstrichen meinen ersten Eindruck. Zu Huang Xingxians Lebzeiten muss die Stadt noch deutlich kleiner gewesen sein. Patrick Kelly erkannte das Gebäude, in dem Huang Xingxians erste Schule untergebracht war, nicht wieder, so sehr hatte sich das Stadtbild in den letzten 20 Jahren verändert. Der Aufenthalt in Kuching blieb auch nach der Ankunft von Patrick Kelly beschaulich. Kuching war für ihn eine Reise in die Vergangenheit, die mit vielen Erinnerungen verknüpft war. Eines Morgens zum Beispiel, wir bummelten durch die Carpenter Street, suchte er nach dem kleinen Ladengeschäft der Familie von Liu Chin-wah, eines fortgeschrittenen Schülers von Huang Xingxian, von dem Patrick Kelly in der ersten Zeit viel gelernt und in dessen Haus er während seines Aufenthaltes in Kuching eine Zeit lang gewohnt hatte. Tatsächlich fanden wir das Geschäft und trafen Lius Schwester, die Uhren verkaufte, an. Sie erzählte, wie Liu zehn Jahre zuvor in Kuala Lumpur an Herzversagen gestorben war, dass sie zwar bei ihrem Bruder gesehen hätte, dass Taiji viel Gutes bewirke, aber dass sie nicht die Geduld und Ausdauer besäße, um Taiji zu lernen.

Diese und andere kleine Episoden waren für mich etwas Besonderes, weil plötzlich die Orte und einige der Menschen, die ich bis dahin nur aus Erzählungen kannte, lebendig wurden. Sie traten gleichsam aus dem Buch „Infinite Dao“, in dem Patrick Kelly seine Taiji-Erfahrungen von den Anfängen bis zum Jahr 2007 schildert und das ich ins Deutsche übersetzt habe, heraus und wurden dreidimensional. Diese Erfahrungen prägten sich mir nachhaltig ein und hinterließen einen stärkeren Eindruck, als ich es hier beschreiben kann.



Tai Chi Huang-Schule in Kuching; die 3 Personen in der Mitte von rechts nach links: Phillip Hi, Patrick Kelly, Axel Dreyer

Ein Highlight in Kuching war ohne Zweifel der Abend, als Patrick Kelly und ich vom Vorsitzenden der Taiji-Huang-Gesellschaft Kuching, Herrn Phillip Hi, vom Hotel abgeholt wurden und er uns mit seinem Mercedes zum abendlichen Taiji-Training in die Schule chauffierte. Selbst 20 Jahre nach Huang Xingxians Tod floriert die Schule und zählt 400 Mitglieder, eine Zahl, von der wir in Deutschland nur träumen können. Als wir ankamen, trainierte eine Gruppe von schätzungsweise 30 SchülerInnen in einer großen und wegen des Klimas zu den Seiten hin offenen Halle. Die Männer trugen weiße

Hosen und weiße T-Shirts, die Frauen waren ebenfalls in weiße T-Shirts gekleidet, trugen aber schwarze Hosen. Ein „Instructor“ (Lehrer) führte die Gruppe durch die Form, andere Instructors standen herum, unterhielten sich oder schienen im Büro beschäftigt zu sein. Eine Szene, wie sie Patrick Kelly ganz genauso in seinem Buch beschrieben hat. Über dem Eingang zum Büro hatte man zu Ehren Patrick Kellys ein großes Transparent aufgehängt, auf dem in chinesischen Schriftzeichen stand:

„Die Kuchinger Gesellschaft zur Verbreitung der Taiji-Gesundheitslehre heißt die anwesenden Taiji-Künstlerfreunde herzlich willkommen.“

Es folgte der übliche Ritus, eine kurze Ansprache von Herrn Phillip Hi, eine kurze Ansprache von Patrick Kelly, dann die Bitte an uns, doch etwas zu demonstrieren. Patrick Kelly wählte die fließende Abfolge der sieben grundlegenden Pushing-hands-Muster von



Patrick Kelly und Phillip Hi vor dem ehemaligen Wohnhaus Meister Huang's in Kuching

Huang Xingxian. Dann ein wenig Small Talk mit dem einen und der anderen. Man zeigte mir eine schwarze Wandtafel mit eingravierten goldenen Schriftzeichen. Zu meiner Überraschung entdeckte ich den Namen Patrick Kellys. Der Bau der Schule war damals durch Spendengelder finanziert worden und alle, die den Bau durch eine großzügige Spende unterstützt hatten, sind auf dieser Tafel namentlich erwähnt worden.

Schließlich kam das für Chinesen offenbar so wichtige gemeinsame Essen. Mit einigen maßgebenden Leuten der Schule besuchten wir eines der besseren chinesischen

Restaurants vor Ort. Unweigerlich kommt dann die Frage, wie einem die chinesische Küche im Allgemeinen und die einzelnen Gerichte im Besonderen schmecken, zusammen mit der Information, welches Gemüse, welche Kräuter und Gewürze welche Wirkung auf den Organismus haben.

Nach dem Essen, auf dem Rückweg zum Hotel, fuhr uns Herr Hi noch beim ehemaligen Wohnhaus von Huang Xingxian vorbei, das in Patrick Kelly manche Erinnerungen wachrief. Dass er als ehemaliger „Indoor-Student“ ein besonders enges Verhältnis zu Huang Xingxian hatte, liegt auf der Hand. Aber an diesem Abend in Kuching meinte ich zu spüren, dass sie auf den inneren Ebenen in einzigartiger Weise verbunden waren, mehr noch als ich bis dahin vermutet hatte.

Am nächsten Tag flogen wir mit Air Asia zurück nach Singapur.

Asien-Reisende erzählen oft, dass man sehr früh morgens im Park eine bunte Palette von Taiji- und Qigong-Übenden antrifft. Davon wollte ich mir vor meiner Heimreise, die unmittelbar bevorstand, ein eigenes Bild machen. Um 5.00 Uhr klingelte mein Wecker, um 6.00 Uhr setzte mich der Taxifahrer am Eingang zum Botanischen Garten ab, es war stockfinster und weit und breit war keine Menschenseele zu sehen. Erst nach 20 Minuten begegnete mir ein einzelnes Ehepaar, das seine Qigong-Übungen schon abgeschlossen



Botanischer Garten in Singapur

hatte und so freundlich war, mich zu ihrer Lehrerin zu begleiten. Die 82 Jahre alte Dame – sie hatte das Bedürfnis, mir ihr Alter zu verraten – lud mich ein, an ihrer nächsten Übungseinheit teilzunehmen. Im weiteren Verlauf des Morgens sah ich viele Grüppchen, die in ihre Faust- und Waffenformen vertieft waren. Selbst als ich den Park nach knapp 4 Stunden verließ, waren immer noch viele mit ihren Übungen beschäftigt. Zumindest in Singapur muss niemand in aller Herrgottsfrühe aufstehen, um Zeuge der großen Bandbreite der chinesischen Bewegungskünste zu werden. Ob in Kuala Lumpur, Singapur oder Kuching, in keiner der drei Städte habe ich Malayen oder Inder Taiji üben sehen. Das Alltagsleben scheint eher von einem friedlichen Nebeneinander geprägt zu sein und nicht so sehr vom interkulturellen Austausch.

Wieviel „Huang“ habe ich 20 Jahre nach Meister Huang Xingxians Tod noch angetroffen? Viele, die ihn persönlich kannten und unter seiner Anleitung trainierten, sind ihm nach wie vor sehr verbunden und geben ihr Wissen weiter. Natürlich wird das, was Huang Xingxian gelehrt hat vom Lernenden nicht 1:1 umgesetzt. Er wird die Information, die er bekommen hat, entsprechend seiner Auffassungsgabe, seines Charakters und anderer Faktoren auf seine Weise wiedergeben. Mein Eindruck ist, für diejenigen, die sich ernsthaft auf Meister Huang eingelassen haben und sich ausdauernd und ehrlich um ein Verständnis seines Trainingssystems bemüht haben, hat sich der Einsatz gelohnt. Meine „Pilgerreise“ hat mich in meiner Entscheidung der Huang-Tradition und Patrick Kelly weiter zu folgen, bestärkt.

Autorenkasten:**Axel Dreyer**

übt Taijiquan seit 1978 und ist seit 19 Jahren Schüler von Patrick Kelly, „Senior-Instructor“ seit 2006. Er ist Lehrer und Ausbilder beim Taijiquan & Qigong Netzwerk Deutschland e. V. und hat das Gütesiegel vom Deutschen Dachverband für Qigong und Taijiquan. Seit März 2012 Vorstandsmitglied im Taijiquan & Qigong Netzwerk Deutschland außerdem Autor diverser Fachartikel zu Taijiquan und Übersetzer der Bücher von Patrick Kelly: „Relax Deep Mind“, „Spirituelle Wirklichkeit“ und „Unendliches Dao“. Er praktiziert Qigong seit 1988, Ausbildung bei Prof. Jiao Guorui, Lehrer für F. M. Alexander-Technik, Lehrer für Releasing, schauspielerische und rezitative Tätigkeit seit 1976; Mitbegründer des „theater et cetera“.